

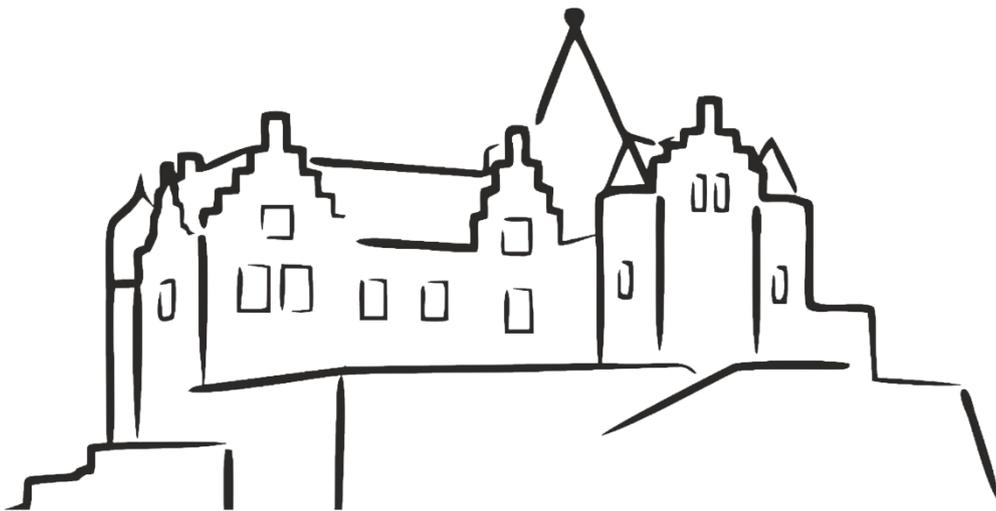
**Stadt Herzogenrath**

**Bürgermeister Dr. Benjamin Fadavian**

**Ansprache zum 2. Herbstempfang**

**11. Oktober 2024**

**Schulzentrum Bardenberger Straße**



Liebe Herzogenratherinnen und Herzogenrather,  
meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle sehr herzlich zum zweiten Herbstempfang der Stadt Herzogenrath und freue mich außerordentlich, dass Sie alle da sind.

Es ist schön, Sie hier alle zu sehen.

Wir alle zusammen sind die Stadt Herzogenrath: Die Vertreterinnen und Vertreter der Vereine, der Feuerwehr, der Parteien, der Bürgervereine und Initiativen, der Sport-, Brauchtums-, Karnevalsvereine, der Schützengesellschaften, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, die Angehörigen von Hilfsorganisationen, die Angehörigen von Religionsgemeinschaften, der Kirchen, der Moschee, der Heimatvereine, der Sozialvereine, die Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft, der Unternehmen, der Firmen, der Betriebe, des Handwerkes und natürlich auch jede einzelne Bürgerin und jeder einzelne Bürger ob mit oder ohne Funktion, ob er oder sie hier schon lange lebt oder neu angekommen ist: Seien Sie mir und uns sehr herzlich willkommen.

Sie alle hätten eine persönliche Begrüßung verdient, weil viele von Ihnen gleich mehrfach wichtige Institutionen unserer Stadt repräsentieren. Jeden hier namentlich zu begrüßen würde die Veranstaltung jedoch sprengen, sodass ich exemplarisch die folgenden Gäste gesondert begrüßen möchte:

Zum einen unseren Städtereionsrat, der die ganze StädteRegion Aachen und damit über eine halbe Million Bürgerinnen und Bürger repräsentiert, herzlich willkommen, *Dr. Tim Grüttemeier*. Schön, dass Du da bist.

Und zum Zweiten freuen wir uns sehr, dass AIXTRON, Weltmarktführer in der Produktion von MOCVD-Anlagen für die Produktion von Verbindungshalbleitern hier ist, herzlich willkommen dem Mitglied des Vorstands, CFO von AIXTRON und unserem engen Partner *Dr. Christian Danninger*.

Zum Dritten begrüße ich den Vorstand der Stadt- und Städteregionswerke Aachen, kurz STAWAG, *Wilfried Ullrich*, sehr herzlich. Schön, dass Sie da sind und danke für das Sponsoring dieser Veranstaltung.

Herzlich willkommen und herzlichen Glückwunsch auch an unsere frisch gewählte Kinderbürgermeisterin, die elfjährige *Zoe Kißling*, herzlich willkommen Zoe!

Wir vergessen auch niemals diejenigen, die für die Stadt Herzogenrath Verantwortung getragen haben. Ich begrüße herzlich meinen Vor-Vorgänger im Amt des Bürgermeisters *Gerd Zimmermann*.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die diesen wunderbaren Empfang möglich gemacht haben, natürlich bei der STAWAG, bei Blumen Geduldig, beim Mega Grill, bei Guido Werner, bei meinen lieben Kolleginnen und Kollegen aus der Stadtverwaltung. Danke, dass wir heute alle hier sein können.

Meine Damen und Herren, wir leben in Zeiten, die als außerordentlich schwierig wahrgenommen werden. Man kann kaum mehr den Fernseher einschalten und sich die Tagesschau ansehen, ohne von der einen Krisenmeldung zur nächsten zu geraten. Ganz schön robust muss man sein, um das alles zu ertragen.

Sei es der Krieg in Nahost oder in der Ukraine, seien es die Ertrinkenden im Mittelmeer, die ungelöste Klimakrise.

Seien es die Finanzlöcher bei Bund, Land und Kommunen, die in Deutschland anstehende Grundsteuerreform, sei es die Brücke in Dresden, die zerfallen ist oder sei es das Parteiensystem, das zerfällt. Es scheint kaum mehr ein Thema zu geben, das einem so etwas wie Zuversicht vermitteln könnte.

Aber, meine Damen und Herren, ist das wirklich die alleinige Wahrheit?

Es gibt auch den ganz anderen Teil der Wahrheit:

Noch nie waren so viele Menschen in unserem Land in Lohn und Brot wie aktuell. Früher haben sich breite Teile der Bevölkerung Sorgen vor Arbeitslosigkeit gemacht und waren froh, wenn jemand sie nach dutzenden von Bewerbungen eingestellt hat. Heute sind die Firmen und Arbeitgeber froh, jemanden zu finden, den sie einstellen können.

Im Jahr 1970 gab es in Deutschland über 21.000 Verkehrstote. Im Jahr 2023 waren es nicht mal 3.000 und das obwohl heute viel mehr Autos und Fahrräder unterwegs sind als damals.

In den 60er- und 70er Jahren war die Luft im Ruhrgebiet und nahe unserer Gruben und Bergwerke so verpestet und der Rhein so stark verschmutzt, dass ein zu langer Aufenthalt in Nähe dieser Bergwerke oder in Ufernähe des Rheins ein ernsthaftes gesundheitliches Problem darstellen konnte. Heute undenkbar.

Meine Damen und Herren, viele, viele Dinge sind in unserem Land besser geworden in den letzten 20, 30, 40 Jahren. Wir führen eines der besten Leben, in einer der reichsten Gegenden des Planeten. Damit wir unser Potenzial auch ausschöpfen, damit wir unser volles wirtschaftliches, aber auch politisches Können in Erfolg ummünzen, ist Optimismus erforderlich. Niemand entwickelt sein Potenzial in einer Umgebung, in der alle miese Laune haben. Und wir sind auch unserer Jugend, unseren Kindern schuldig, dass wir ihnen den Lebensmut geben, der sie anspornt, das Beste aus sich zu machen.

Aber ganz egal, ob Sie das Ganze nun negativ oder positiv sehen, ob das Glas halb leer oder halb voll ist, an einem kommt man nicht vorbei:

Nämlich daran, dass sich die Dinge stetig verändern und dass wir hier vor Ort dafür zu sorgen haben, dass es so gut läuft, wie es irgendwie laufen kann.

Erich Kästner hat gesagt: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

Lassen Sie uns also für unsere Stadt Herzogenrath das Beste geben, lassen Sie uns die Veränderungen gestalten und lassen Sie uns in den folgenden Minuten einmal beleuchten, was in Herzogenrath so alles ansteht.

Zuallererst, meine Damen und Herren, sind da die baulichen Veränderungen, die wir alle mitbekommen und die wir mit voller Energie nach vorne treiben. Das tun wir, in dem wir unsere eigenen öffentlichen Bauprojekte mit voller Energie und unter

Ausschöpfung unserer Haushaltsmittel nach vorne bringen, aber auch, indem wir private Bauten stimulieren und mit schnellen und unbürokratischen Baugenehmigungsverfahren bestmöglich unterstützen.

Ganz im Fokus der eigenen Bauten: Unsere Kleinsten. Die Grundschule Kämpchen wird umgebaut und erweitert, die Grundschule Alt-Merkstein wird in noch größerem Maße umgebaut und erweitert, um modernes Lernen und wertvolle pädagogische Arbeit zu ermöglichen. Viele weitere, kostenträchtige Schulbauten an allen weiterführenden Schulen stehen an, die einen echten Kraftakt für unsere Finanzen und auch für unsere personellen Ressourcen darstellen. Aber: Sie sind notwendig, um unseren Schülerinnen und Schülern gute Bildungschancen zu geben und sie werden nach und nach seriös und wirtschaftlich angegangen und abgearbeitet, um dem jahrelang angehäuften Sanierungsstau entgegenzutreten. Die IT-Infrastruktur an unseren Schulen wird endlich angepackt, dies allein an acht Grundschulen, an der Förderschule, am Gymnasium und der Europaschule.

Aber nicht nur für unsere Kleinsten muss baulich aus dem Vollen geschöpft werden. Sondern auch für unsere Größten. Unsere großartigen Feuerwehrleute und Rettungskräfte haben einen Anspruch darauf, in guten baulichen Bedingungen quartiert zu sein. Die Bauarbeiten an der Feuerwache in der Erckensstraße gehen voran; es werden in Kürze Pläne vorgestellt, wie endlich die Schwarz-Weiß-Trennung im Gerätehaus in Merkstein realisiert werden kann und neue Rettungswachen werden in Kohlscheid und Merkstein errichtet werden.

Unser Wahrzeichen, die Burg Rode, befindet sich seit gut anderthalb Jahren wieder in städtischem Eigentum. Der Hausschwamm, ein holzerstörender Pilz, ist entfernt und auch die Schäden durch den Blitz, der vor gut einem Jahr in die Burg eingeschlagen ist, sind größtenteils behoben. Wir sind mittendrin, die Burg Rode wieder ordentlich herzurichten und unser Wahrzeichen richtig zur Geltung zu bringen. Klar ist aber auch: Die Burg Rode ist ein jahrhundertealtes Gebäude. Wir werden die kommenden Jahre, ja prinzipiell dauerhaft, Mittel aufwenden müssen, um die Substanz unseres Denkmals zu erhalten.

Ein Bauprojekt, auf das alle sehr heiß sind, ist natürlich unser Hallenbad. Ich bin meinem Technischen Beigeordneten, Franz-Josef Türck-Hövener, sehr dankbar, dass er das Projekt gemeinsam mit seinem Hochbau mit viel Energie, aber vor allem auch mit viel Genauigkeit vorantreibt. Eines der modernsten Bäder der Region mit

erstklassiger und klimaschützender Technik sowie modernem Design entsteht und ist auf der Zielgeraden. Wer sich den aktuellen Stand angesehen hat, wird beeindruckt sein. Um den Jahreswechsel wird das Bad eröffnet, das eine der größten Investitionen der vergangenen Jahrzehnte dargestellt hat und das im Übrigen in eine regelrechte Sportinfrastruktur an der Forensberger Straße eingebaut sein wird.

Aber all diese Dinge, meine Damen und Herren, kosten Geld. Und das muss irgendwo herkommen.

Unser Ziel war und ist es schon immer gewesen, die Bürgerinnen und Bürger so wenig wie möglich zu belasten, damit sie ihr Geld für ihre Zwecke ausgeben und sich etwas aufbauen können. Wir haben daher im Ü3-Bereich die Kita-Gebühren abgeschafft, wir haben auch die Parkgebühren abgeschafft und unser Grundsteuer-Hebesatz ist mittlerweile der zweitniedrigste der Nordkreis-Städte. Das geht, weil wir uns auf die Hinterbeine stellen, um für Jobs, wirtschaftliche Dynamik und Wachstum zu sorgen, was wiederum zu höheren Einnahmen auch für unsere öffentlichen Haushalte sorgt.

Und wenn wir uns die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Herzogenrath anschauen, haben wir sehr viel Erfreuliches zu vermelden, allerdings auch *eine* schmerzhaft Sache. Ich fange mit der schmerzhaften Sache an: Wir werden das Ericsson Eurolab verlieren. Ericsson wird ein niegelnelneues, extra konzipiertes Zentrum am Prager Ring in Aachen bauen lassen und beziehen, inmitten einer exzellenten Forschungslandschaft. Es liegt zwar auf der Hand, dass keine Entscheidung gegen Herzogenrath getroffen wurde, sondern für ein neues Projekt, das sich in dem aktuellen gemieteten Gebäude nicht umsetzen ließ. Die Maus beißt aber keinen Faden ab, dass wir ein solch namhaftes Unternehmen lieber bei uns behalten hätten. Die Wahrheit ist aber auch: Es ist gut, dass Ericsson immerhin in der Region gehalten wurde, kein Mitarbeiter aus Herzogenrath umziehen muss, dass wir von der Stärke der Aachener Hochschulen nach wie vor in unermesslichem Maße wirtschaftlich profitieren. Denn meine Damen und Herren, die grundsätzliche Entwicklung unserer Herzogenrather Wirtschaft ist außerordentlich positiv. Mein Wirtschaftsförderer, Michael Eßers, muss Anfragen nach Flächen häufiger ablehnen als er sie zusagen kann, so groß ist die Nachfrage hier. Wer von Aachen nach Kohlscheid hineinfährt, sieht AIXTRONs neues Innovationszentrum im Bau, unser Technologiepark platzt aus allen Nähten und wird daher mit dem Bau des TPH IV nochmal erweitert. Die Gewerbegebiete in der Bicherouxstraße und am Nordsternpark

boomen und unsere bekannten Technologie- und Familienunternehmen erfreuen sich an einem guten und wertschätzenden Standort Herzogenrath. Wir sind daher sehr zuversichtlich, dass die Flächen wieder gut vermarktet werden können und waren und sind in Gesprächen mit dem Eigentümer darüber.

Ich habe anfangs erwähnt: Die Zeichen stehen auf Veränderung. Dabei ist es wichtig und immer unser Anspruch, selbst die Veränderung zu gestalten, anstatt uns von ihr gestalten zu lassen. Im Bereich der Energie- und Wasserversorgung haben wir gemeinsam mit der StädteRegion das Projekt NERA gestemmt – „Neue Energieversorgung in der Region Aachen“ und STAWAG und enwor fusioniert. Uns ist geglückt – und ich danke ausdrücklich den hier anwesenden Herren Ullrich, Dr. Grüttemeier und Prof. Thomas für die gute Zusammenarbeit – was viele nicht für möglich gehalten haben. Wir haben eine komplizierte Unternehmensfusion zustande gebracht, rechtlich, wirtschaftlich, unternehmerisch viele Hürden genommen und wir verfügen nun mit den neuen „Stadt und Städteregionswerken Aachen AG“ über eine Struktur, mit der wir die Energie- und Wasserversorgung in der StädteRegion gebündelt und wirtschaftlich aufgestellt haben. Das wird allen kommunalen Haushalten sehr gut tun und unserem insbesondere.

Die Veränderung haben wir auch in der Verwaltung einziehen lassen. Wir haben nach einer externen Begutachtung Verfahren gestrafft, Ämter zusammengelegt, Mitarbeitergespräche der Führungskräfte mit ihren Mitarbeitenden eingeführt, Teamtage etabliert und leben eine Kultur vor, in der es auf die besten Ideen und das größte Engagement für die Stadt Herzogenrath ankommt und nicht auf die Frage, *wer* einen Vorschlag gemacht hat oder *wer Schuld* an diesem oder jenem hat. Ich freue mich über unseren komplettierten Verwaltungsvorstand, der mit zwei Frauen und zwei Männern paritätisch besetzt ist, über unsere neue 1. Beigeordnete und Stadtkämmerin, die viel neuen Teamgeist in unserer Stadt versprüht und ich freue mich über den Innovationsgeist und die Tatkraft, die entfacht wird.

Denn wir haben – meine Damen und Herren – oft sehr in Strukturen, einzelnen Ämtern, Vorschriften und Zuständigkeiten gedacht. Das ist für die inneren Abläufe der Verwaltung auch außerordentlich richtig und notwendig. Nach außen hin jedoch ist es nicht vermittelbar, wenn Zuständigkeiten die Kommunikation der Bürgerschaft mit der

Verwaltung bestimmen und Informationen innerhalb der Verwaltung nicht fließen, weil für ein bestimmtes Thema mehrere Stellen eines Hauses zuständig sind.

Deshalb haben wir zum Beispiel neu die Abteilung Sport und Kultur eingerichtet und ab dem 1. September mit einem sehr versierten Abteilungsleiter besetzt, der insbesondere die außerordentlich wichtige Zusammenarbeit mit unseren Kulturtreibenden und Sportvereinen systematisch bearbeitet und verbessert; ein wichtiger Schritt!

In diesem Jahr hat auch ein neuer Leiter unseres Amtes für Ordnung und Bevölkerungsschutz seinen Dienst begonnen, ein Thema, das mir schon immer sehr wichtig war. Im Ordnungsamt haben wir bekanntermaßen Stellen aufgestockt, Prozesse modernisiert oder gar erst neu eingeführt, schlag- und stichsichere Westen angeschafft, wir sind der Initiative „sicher im Dienst“ beigetreten, um unsere Kolleginnen und Kollegen zu schützen. Wir hatten zwar Gottseidank noch keine größeren Vorkommnisse gegenüber unseren Dienstkräften zu verzeichnen, wir wollen aber auch gar nicht, dass es erst dazu kommt und setzen daher auf Prävention, aber auch auf Abschreckung, in dem konsequent jede Beleidigung, Sachbeschädigung oder sonstige Handlung zum Nachteil unserer Kolleginnen und Kollegen angezeigt wird.

Manchmal, liebes Land NRW, würde ich mir schon wünschen, dass diese auch beherzter bearbeitet werden und dass die Staatsanwaltschaften über hinreichend Ressourcen verfügen, alle Fälle zügig abzuschließen. Ob es vor diesem Hintergrund klug ist, die Ausbildungsplätze für Rechtsreferendare zurückzufahren und damit den nachkommenden juristischen Nachwuchs weiter zu drosseln, ist eine weitere Frage, die sich das Land NRW stellen sollte.

Keine Fragen stellen wir uns, wenn es darum geht, unsere Zentren zu beleben. Wir haben dieses Jahr wieder eine wunderbare Reihe toller Feierabendmärkte gefeiert, neben Kohlscheid, Herzogenrath und Merkstein gar einen zusätzlichen in Straß und einen weiteren auf dem Rathausvorplatz. Bier- und Schlemmermärkte, Weinfeste, das schöne Drei-Länder-Fest und viele weitere Events haben dafür gesorgt, dass es zwischen Mai und September kaum ein Wochenende gab, an dem *nicht* irgendetwas los war.

Bei diesen Anlässen dürfen wir dann auch immer viele Freundinnen und Freunde aus den Niederlanden begrüßen. Und damit das so bleibt, habe ich mich gemeinsam mit unseren niederländischen Freunden immer stark gemacht für die reibungslose grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Eurode. Dabei geht es nicht nur darum, dass wir darauf achten müssen, dass die alten Grenzmauern und Kontrollhäuschen nicht reaktiviert werden. Es geht auch darum, dass wir in Berlin, in Den Haag und auch in Brüssel unsere Interessen als Grenzstädte formulieren und verdeutlichen müssen und dass es leichter sein muss, grenzüberschreitende Projekte zu realisieren. Ich nenne beispielsweise das Thema Grenzüberschreitende Kindertagesstätte. Eine Prüfung durch unser Jugendamt hat ergeben, wie kompliziert, ja nahezu unmöglich die Realisierung solcher Projekte auf Basis der bestehenden Regularien und Gesetze beider Staaten ist. Wir brauchen daher von Berlin, von den Haag oder von Brüssel (am besten von allen dreien), die Erlaubnis, Fünfe auch mal Gerade sein zu lassen. „Experimentierraum Eurode“ haben wir das als Arbeitstitel genannt, ein Raum, in dem Dinge möglich sein sollen, die woanders nicht möglich sind.

Wichtig ist uns natürlich auch, unseren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Wir wissen, dass wir nur eine Erde haben, auf der wir leben. Unser wunderbarer blauer Planet braucht die Hilfe seiner Einwohner. Wir wissen zwar, dass wir aus Herzogenrath nicht die Welt retten können und wir sollten uns das auch nicht anmaßen. Aber wir wissen auch, dass wir unseren Beitrag leisten und vorangehen sollten. Unser Ansatz war dabei immer, keine Kulturkämpfe anzustacheln zwischen *Radfahrern und Autofahrern* oder zwischen *Menschen mit E-Auto und Leuten ohne E-Auto*, sondern das zu tun, was unserem Klima *wirklich* hilft. Wir fördern Maßnahmen zur Dach- und Fassadenbegrünung sowie Balkonkraftwerke, Thermische Solaranlagen, Heizungsanlagen mit regenerativer Energienutzung, Blockheizkraftwerke und ortsfeste Brauchwassernutzungsanlagen. Unsere Straßenbeleuchtung ist längst und viel schneller als geplant auf LED umgestellt. Unsere eigene Fahrzeugflotte wird nach und nach auf Elektromobilität umgestellt und wir alle kennen den beeindruckenden Solarpark in Worm-Wildnis, einer der größten in der Region. Photovoltaik auf öffentlichen Gebäuden wird hinzukommen und mit unserem akzeptanzfördernden Beteiligungsformat „Windkraft für Herzogenrath“ tragen wir dazu bei, dass alle Herzogenratherinnen und Herzogenrather eingebunden werden und letztlich auch profitieren können, wenn Windkraftanlagen errichtet werden. Unsere öffentlichen Trinkwasserbrunnen, die wir ja sogar in einem Wettbewerb gewonnen haben, können

die Auswirkungen der Hitzesommer erträglicher machen und wir denken auch an unsere kleinsten Lebewesen auf dem Planeten, in dem wir unsere Stadt insektenfreundlich aufstellen, zum Beispiel durch unseren Insektenlehrpfad in Merkstein und viele Insektenhotels im Stadtgebiet.

Meine Damen und Herren, meine Rede hat mit unseren Kleinsten begonnen und sie soll mit unseren Kleinsten schließen. Wir dürfen niemals diejenigen vergessen, die in zehn, zwanzig, dreißig Jahren unsere Stadt ausmachen werden. Unsere Kinder und Jugendlichen. Die große Politik tut sich ja allgemein sehr schwer mit der Aufarbeitung der Corona-Politik zwischen 2020 und 2022, aber wenn wir eines feststellen können, dann doch, dass unsere Kinder und Jugendlichen *mit am meisten* gelitten haben unter der Isolation, unter gesperrten Spielplätzen und wegfallenden Angeboten. Ich bin daher meiner Beigeordneten Renate Wallraff sehr dankbar, dass sie mit viel Kraft und Energie dafür kämpft, dass unsere Turnhallen wieder unseren Kids und Jugendlichen zur Verfügung stehen und nicht dauerhaft als Flüchtlingsunterkünfte dienen und dass es ein Nachfolgeangebot für das HOT in Herzogenrath gibt, das von der Kirche nicht mehr fortgeführt werden konnte. Wir betreiben als Stadt bekanntlich die Jugendzentren in Kohlscheid und Merkstein, neuerdings auch das DreiVier in Herzogenrath-Mitte und haben durch unsere super Jugendarbeit reichlich Erfahrung und Kompetenz. Das Ende des HOT wird also nicht das Ende der Jugendarbeit in Herzogenrath-Mitte sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute einen ausgelassenen Abend bei guter Musik und guten Gesprächen. Ich hatte es anfangs erwähnt: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Danke, dass wir das alle zusammen tun. Für heute verbleibe ich dankbar, als Ihr Bürgermeister. Es ist mir ein Ehre, für Sie zu arbeiten.

Ich danke Ihnen.